

das letzte Schiff — es war zugleich das erste Objekt einer Serie von Hebeschiffen für die Sowjetunion — fertigzustellen. Es gab viele Probleme zu bewältigen und auch Skepsis gegenüber der Schwere der Aufgaben zu überwinden, aber wir haben es geschafft. Hierbei hat uns auch die von den Kernkraftwerks-erbauern in Lubmin gewählte Argumentation geholfen: Für die würdige Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetunion kann man nicht nur Alltägliches tun.

**Manfred Braun, Mitglied der APO-Leitung  
Stahlwerk im Stahl- und Walzwerk  
Brandenburg**

## Zwei Wochen bei sowjetischen Freunden

Vom VIII. Parteitag wurden uns Metallurgen große Aufgaben gestellt. Die Intensivierung der Produktion steht dabei im Vordergrund, und so suchen wir ständig nach neuen Formen und Methoden, um eine rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Gleichzeitig geht es um die Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse und vor allem auch um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen.

Ein effektives Mittel dazu war die Umstellung unseres Betriebes auf den Einsatz von sowjetischem Erdgas. Wir haben in unserer Parteiorga-

nisation diesen Schritt gründlich vorbereitet, wobei unsere Agitatoren entscheidend, wie man so sagt, „mit von der Partie“ waren.

In diesem Jahr begehen wir nicht nur den 30. Jahrestag der Befreiung, sondern auch den 25. Gründungstag unseres Betriebes. Diese 25 Jahre sind durch eine enge, brüderliche Zusammenarbeit mit sowjetischen Metallurgen gekennzeichnet.

Solche Namen wie Schabunin, Torschilow, Najorjanski und Malacha haben in unserem Betrieb einen hervorragenden Klang. So wie unser Betrieb gewachsen ist, so hat sich auch unser Bruderbund mit der Sowjetunion gefestigt.

Zur Vorbereitung des Erdgaseinsatzes konnten sich 14 Stahlwerker aus Brandenburg zwei Wochen im metallurgischen Zentrum in Taganrog praktische Erfahrungen erwerben.

Diese 14 Kollegen waren die besten Agitatoren für die Umstellung auf den Brennstoff Erdgas und für die weitere Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Der erste Schmelzer vom Jugendofen XII, Genosse Peter Nachtgall, berichtete zum Beispiel in unserer Betriebszeitung über den Nutzen der zahlreichen persönlichen Kontakte mit den Freunden in Taganrog. Er schrieb: „Obwohl es bei der Verständigung hier und da einige Schwierigkeiten gab, haben wir uns doch ausgezeichnet verstanden — so wie sich Freunde eben verstehen.“

Unsere Kollegen trafen in Taganrog sowjetische Kommunisten, Mitstreiter und Mitkämpfer für unsere gemeinsame Sache. Vorbehaltlos wurde unseren Genossen alles gezeigt und erklärt. Hier wurde ein Stück sozialistische Öko-

## Leserbriefe

Selbstverständlich für alle Genossen ist ihre Mitgliedschaft in der DSF. Zur Festigung der Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee bereiteten sie einen Freundschaftsvertrag mit einer sowjetischen Einheit vor, der noch in diesem Jahr abgeschlossen wird. Alle Genossen Kämpfer haben sich erneut persönliche Kampfpläne erarbeitet.

Heinz Gentner

Kampfgruppen-Hundertschaft  
„DSF“, Dessau

## Die Klassiker stärken unser Bewußtsein

Das Studium an den Kreis- und Betriebsschulen unserer Partei ist für jedes Mitglied unseres Kampfbundes eine hohe Ehre und Verpflichtung. Im Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 7. November 1972 zu den Aufgaben der Agitation und Propaganda wird unter anderem die Vermittlung der Theorie mit noch größerer Lebensnähe und Praxisverbundenheit gefordert. Die Theorie mit der Praxis zu

verbinden ist auch das Bestreben der Teilnehmer an der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus im Leichtmetallwerk Nacherstedt. In den Seminaren sind wir bestrebt, Probleme unserer Arbeit mit Hilfe der Aussagen der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Beschlüsse von Partei und Regierung zu beraten. Da unser Werk ein Kind der sozialistischen ökonomischen Integration ist, sind wir uns stets der